

"Handwerk ist auch Berufung"

Kirchen und Handwerk treffen sich im Zeichen des Reformationsjubiläums

Berlin, 25. Januar 2017 - Vor dem Hintergrund des 500jährigen Reformationsjubiläums findet die diesjährige Sitzung des Zentralen Besprechungskreises Kirche-Handwerk am 18./19. Januar 2017 in der Lutherstadt Wittenberg statt. Traditionell tauschen sich zum Jahresauftakt Repräsentanten der Handwerksorganisation mit Vertretern der beiden großen christlichen Kirchen aus.

Prominente Gesprächspartnerin für den Besprechungskreis ist Prof. Dr. Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum. Sie erläutert, dass das Jubiläum nicht nur die Bedeutung der Reformation deutlich mache, sondern auch bei den Menschen, die keiner Kirche angehören, Interesse an Kirche und Glauben wecken wolle. Das Reformationsjubiläum finde nicht in Abgrenzung zur katholischen Kirche, sondern in ökumenischer Perspektive statt, denn, so Prof. Dr. Käßmann: "Uns verbindet mehr als uns trennt." Bezogen auf die Arbeitswelt und das Handwerk sei nach Auffassung von Martin Luther der Beruf auch Berufung und solle Gott und anderen Menschen dienen.

Eine gemeinsame Herausforderung für Handwerk und Kirchen ist nach Meinung des Besprechungskreises die Integration von Flüchtlingen. Dieter Vierbeck, Vorsitzender der Evangelischen Bundesarbeitsgemeinschaft Handwerk und Kirche, stellt fest, dass derzeit mehr als 2.500 Flüchtlinge eine Ausbildung im Handwerk begonnen hätten. Rechtliche Unsicherheiten und Sprachschwierigkeiten erschwerten es aber den Betrieben, Flüchtlinge einzustellen. Dr. Carsten Rentzing, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, betont, dass die Kirchen ein doppeltes Integrationsversprechen gegeben hätten – den Flüchtlingen und den Einheimischen, damit es nicht zu Verwerfungen komme. Dies erfordere erhebliche Kraftanstrengungen.

Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt der Sitzung ist der Dialog mit dem Islam. Wie Kazim Erdogan, Integrationsexperte und Vorsitzender des Vereins "Aufbruch Neukölln e.V.", feststellt, müsse die Kommunikation zwischen Christen und Muslimen intensiviert werden, um ein besseres Verständnis füreinander und ein "Wir-Gefühl" zu entwickeln. Auch das Erlernen der deutschen Sprache sei nur durch den Kontakt mit den deutschen Mitbürgern möglich. Zu einem modernen Deutschland gehöre, die Kulturen zusammenzubringen. Dann könnten sich Migranten besser mit Deutschland identifizieren.

Es sei, so der Besprechungskreis, nicht hinzunehmen, dass Gewalt durch radikale Fundamentalisten und Extremisten "im Namen Gottes" legitimiert werde. Das friedensstiftende Potential der Religionen müsse in der Gesellschaft wieder stärker wahrgenommen werden. Der Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz, Weihbischof Dr. Bernhard Haßberger aus der Diözese München und Freising, fordert: "Es darf keinen Kampf der Kulturen und Krieg der Religionen geben."

Angesichts des bevorstehenden Bundestagswahlkampfes blickt der Besprechungskreis schließlich mit Sorge auf die politischen Klimaveränderungen in unserem Land und appelliert an die politischen Parteien, nicht zu stark zu polarisieren. Demokratische Regeln und Werte dürften angesichts von populistischen Strömungen nicht in Frage gestellt werden. Die Bürger erwarteten eine Politik, die Sicherheit gebe und sich einer zunehmenden Zerrissenheit entgegenstelle, indem sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Mit herzlichem Dank für seine langjährige Mitwirkung verabschiedet der Besprechungskreis den ehemaligen Vertreter der EKD im Besprechungskreis, Alt-Bischof Prof. Axel Noack, der als gelernter Betriebsschlosser und Theologe in einzigartiger Weise eine Brücke zwischen Handwerk und Kirche gebaut hat.